

W i e n e r K o n z e r t h a u s - G e s e l l s c h a f t

M O Z A R T - S A A L

Dienstag, den 2. Dezember 1947, 19 Uhr

2. Abend

Wiener Konzerthausquartett

(Zyklus V a)

Anton Kamper	1. Violine
Carl Maria Titze	2. Violine
Erich Weis	Viola
Franz Kvarda	Violoncello

Mitwirkend: Leopold Wlach, Klarinette

W. A. Mozart
(1756—1791)

Streichquartett F-Dur, K.-V. 590

Allegro moderato
Andante (Allegretto)
Menuett (Allegretto)
Allegro

Mozarts Streichquartett F-Dur (K.-V. 590) gehört zu jenen drei für Friedrich Wilhelm II. von Preußen 1790 geschriebenen Quartetten, die, in der Nachbarschaft von „Cosi fan tutte“ entstanden, den Geist der opera buffa atmen. Aus Rücksicht auf den Auftraggeber, der Violoncello spielte, ist das Baßinstrument oft geradezu solistisch bevorzugt (Themenführung in hoher Lage usw.). Dennoch kann von einer konventionellen Arbeit keine Rede sein. Mozarts Stil ist einfacher, gereifter geworden, in dem Sinne, daß die Mittel gering erscheinen gegenüber der Stimmung, den sie hervorbringen. Auch die für diese Spätzeit des instrumentalen Schaffens typischen formalen Errungenschaften treten nun hervor. Das Seitenthema des ersten Satzes im F-Dur-Quartett entwickelt sich aus dem Hauptgedanken, die Durchführung ist streng kontrapunktisch in ihrem Hauptteil, die Reprise wird nach einem einfachen Dominantschluß ohne lange modulatorische Umwege aufgenommen. Dafür ist die Reprise selbst stark verändert und die Coda greift auf den Beginn der Durchführung zurück. Auch im $\frac{6}{8}$ -Andante dominiert der Stil strenger Imitation. Die spielerische, dennoch von leiser Wehmut überschattete Note des Werkes weicht im Menuett einem drastischer auftrumpfenden Tanzcharakter. Der verzögerte Auftakt mit dem Vorschlag, der sich dann ins Thema auflöst, die chromatisch ansteigende Mittelstimme und das Vorschlag-Auftaktmotiv im Baß sind dafür ausschlaggebend. Im Finale erinnert die sofort nach seiner Aufstellung noch in der Exposition begonnene Durchführung des Themas an Haydn. Typischer Mozart jedoch der chromatische Kontrapunkt in der c-moll-Episode, und geradezu übermütig der reich polyphon durchgeführte Hauptgedanke in seiner symmetrischen Umkehrung, an der Mozart gar nicht genug bekommen kann.

Johannes Brahms
(1833—1897)

Klarinettenquintett h-moll, op. 115

Allegro
Adagio
Andantino — Presto non assai, ma con
sentimento
Con moto — Un poco meno mosso

Gleich dem F-Dur-Streichquartett von Mozart steht das vielgespielte Klarinettenquintett von Brahms unter dem Zeichen der sinkenden Sonne: herbstlich, mozartisch verklärt und in voller reifer Schönheit blüht das Spätwerk, und die Klarinette wird für Brahmsens späteren Kammermusikstil charakteristisch. Das Klarinettenquintett, durch die Bekanntschaft mit dem Meininger Klarinettenisten R. Mühlfeld veranlaßt, stand zuvor und zwei Klarinettensonaten sollten noch folgen. Die vier Takte des ersten Hauptgedankens sind die Keimzelle des ganzen Werkes. Terz und Quinte der Grundtonart h-moll werden umspielt, und die charakteristische Wechselnote wird auch vom Nebenthema weitergeführt; wieder, wie in allen „klassischen“ Werken zwei Gedanken, aus der Einheit gekommen und in sie zurückführend. Berühmt das Adagio mit seinem elysischen Beginn: abendliche Stille mit leisen Pußtaklängen. Dann die große Wendung zum Tragischen: die andere Seite Pans und seiner Flöte, schmerzliches Aufbäumen und Klagen, wilde Leidenschaft. Der Abendgesang kann sich nicht mehr behaupten, Geige und Klarinette führen das wilde Panslied herauf. Tremoli der Streicher grundieren, bis es wieder stiller wird und schließlich das Lied des Beginnes wieder erklingt. Noch zittern Triolensynkopen der Erregung nach, die Pußtamelodie sinkt zu gleichmäßigen Triolen herab. Das Lied vom sterbenden Zigeuner nennen die Musiker diesen Satz nicht zu unrecht. Fast erscheint danach das freundliche Andantino konventionell, das Thema erhält eine Presto-variante, in das die Klarinette zierliche Passagen hineinspielt. Der große Satztechniker schafft jedoch noch ein eindrucksvolles Finale, die letzte Variation nimmt eine Variante des ersten Hauptgedankens wieder auf, schließlich erklingt der Beginn des ersten Satzes wieder, mit dem das Werk gleichsam erlischt.

Claude Debussy
(1862—1918)

Streichquartett g-moll (1893)

Animé et très décidé
Assez vif et bien rythmé
Andantino doucement expressif
Très modéré — Très mouvementé et avec
passion

Debussys einziges, 1893, ein Jahr nach dem epochemachenden Programmstück „L'Après-midi d'un Faune“, entstanden, ist ein Kernstück des musikalischen Impressionismus. Die entschieden den absoluten musikalischen Ausdruck be-

OPERN-PARFÜMERIE

F. Bühringer & Sohn

I., Operngasse 14 · I., Schuberttring 4

A 30 4 15

R 24 6 44